

Leben in der späten Jungsteckerzeit

Archäologen sind Buchhalter der Menschheitsgeschichte. Sie ordnen den Gang der Entwicklungen in Zeitalter. Eisen-, Bronze-, Stein- und so. Welches Attribut bekommt das momentane Heute, wenn wir mal ausgebuddelt werden? Ich meinerseits hätte da einen Vorschlag.

Die Steckdosenzeit. Die Netzteil-Ära. Das Adapter-Alter. Ich komme drauf, weil dies mein Leben prägt. Wann immer ich etwas technisch-funktionelles kaufe, und nicht nur beruflich, sondern auch aus purer Freude mache ich dies des öfteren, liegt ein klobiges Netzteil dabei, das nicht an den schmalen verbliebenen Platz der Verteilerdose passt. Worauf eine neue hinter der einen hinter der anderen hinter der großen-langen gekoppelt werden muss. Bei 6 Anschlüssen passen höchstens 3 Netzteile rein. Höchstens.

Und dann noch die Doppel- und Dreifachdosen, an denen entweder immer ein großer runder Anschluss zu wenig oder ein schmaler nicht passend ist. Zähle ich zusammen, habe ich 247 Stromanschlüsse in Garten, Haus und Büro, davon 114 mit Netzteilen, Trafos, klobigen Wärmerzeugungswürfeln. Wenn ich „Frei“-Zeit haben will, muss ich mich an ein Dutzend Auflade-Geräte fesseln und bin von ihrer nervigen Diktatur des „Lämpchen-blinkt-weil-Batterie-noch-nicht-voll“-Quälerei abhängig. Sonst versagt im Schwimmbad der MP3-Player oder auf der Party die Fotokamera und unterm Gipfelkreuz die Handycam, von Mobiltelefon ganz zu schweigen, weswegen jetzt auch mein Auto aussieht wie die Verkabelung einer mobilen Raketenabschussrampe.

Und so können die Archäologen auch die Frage leicht klären, warum damals, um 2020, eigentlich die Menschheit so abrupt ausgestorben ist, bis auf ein paar wenige Individuen, die in Wüsten an Lagerfeuer hausten. Der damaligen Zivilisation ging ganz einfach, immer schneller und dramatischer, die freien Steckdosenplätze aus. Da wussten sie plötzlich nicht mehr, wie das Leben weitergehen sollte.